Die Holzpreistreibjagd!

Autor(en): **Büchi, Werner**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **81 (1955)**

Heft 13

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

W. Büchi

Preistreiberei auf dem Holzmarkt

Die Holzpreistreibjagd!

Worte zur Zeit

«Wir sind noch immer die geschworenen Nachahmer alles Ausländischen, besonders noch immer die untertänigen Bewunderer der nie genug bewunderten Amerikaner; alles, was von jenseits dem Meere kommt, ist schön, reizend, allerliebst, göttlich; lieber verleugnen wir Gesicht und Gehör, als daß wir es anders finden sollten; lieber wollen wir Plumpheit für Ungezwungenheit, Grimasse für Ausdruck, Geheule für Musik uns einreden lassen, als im Geringsten an der Superiorität zweifeln, welche dieses Volk von dem gerechten Schicksale zu seinem Anteil erhalten hat.»

Das hat vor bald 200 Jahren ein gewisser Herr Lessing in seiner Hamburgischen Dramaturgie geschrieben. Zugegeben, nicht ganz so, er sprach von den Franzosen, statt von den Amerikanern, aber damals gab es noch keinen Jazz und keine Märilin Mannrou und keinen Tschuing-gömm. Sonst könnte man nicht wissen ... shang

Am Hitsch si Meinig

z Zürri dunna gits a Globi-Press und a Globe-Press. D Globi-Press fabriziart Globi-Vöögal am laufanda Meetar. D Globe-Press abar fabriziart Enta. Zittigsenta. Wildenta, fasch so grooß wia uusgwaxni Kondor. Trotz dar Wildi wärdans abar gfrässa ... Dar Scheff vu därra Globe-Press isch au a Wilda. Är khöört nemmli nümma zum Verain vu dar Schwizzar Press ... Dar allarwildischt isch abar dä Reportar, wo dia Mäldiga vum Übarfall uff dia rumäänisch Gsandschaft uss siina Vordarfüaß ussa gsooga hätt ... Wild worda sind natürli au dia Redakhzioona, wo uff dä Schwindal iinagflooga sind. Dia sind abar sälbar tschuld. Hettans uff jeedar Redakhzioon a Puur, wääri das nia passiart. A Puur hetti sofort gsaid: ‹Pfingar awägg! Uff ama Ried waxt nia guats Gras, nitt amool ufama grööflicha Ried ...›

As haißt, dia Globe-Press tej Propaganda mahha für mediziinischi Produkht, odar söttis öppa haißa für ziinischi Produkht?? Schu eehendar. I maina, as isch an dar Zitt, daßma dia Globe-Press a bitz uusprässa tuat, villichtar laufand ganz kharioosi Säft ussa .... WS

Lieber Nebi!

In einer Deiner letzten Nummern war ein Loblied auf die findige PTT zu lesen, die ‹Arbenzingen, Kanton Zürich› prompt eruiert hat. Ich kann ein weiteres Müsterchen der Findigkeit und des Eingehens auf Späße seitens der Post beisteuern: Als Antwort auf eine etwas übermütige Karte vom Züri-Fäscht erhielt ich, es sind nun schon bald zwei Jahre her, aus Basel ebenfalls eine Karte, die wie folgt adressiert war:

Boulevard des petits-nègres,
Limmat-Athen

Nach alldem, was wir über die Detektiv-Fähigkeiten unserer lieben Post wissen, ist es eigentlich kaum mehr erstaunlich, daß die Karte ohne Verzögerung den Weg nach Zürich an die Möhrlistraße fand! Hahei

Ich bin in den Skiferien. Vor mir fährt ein älterer, vollschlanker Herr. Plötzlich stürzt er im tiefen Schnee. Ich fahre hinzu und sage höflich: «Ich tue Ine echli hälfe», packe ihn am Arm und ziehe. Da brüllt er mich an: «Ich chan alei ufschtaa, – sy laa!» Etwas verdutzt lasse ich von ihm ab und schaue ihm bei seinen Bemühungen zu. Als es ihm endlich gelungen ist, auf die Beine zu kommen, sieht er mich an und sagt: «Jäso, entschuldiget Si viilmal Frölein, ich han gmeint es sig mini Frau!» Lilly

Nach Speis und Trank
auch noch so gut, ein
Weisflog Bitter!
munden tut